

Abschlussbericht China-Trainee-Programm 2014/2015

verfasst von Fu Chen, Trainee im Wintersemester 2014/2015 im Studentenwerk Thüringen, Weimar, 20.02.2015

Anderer Anfang als ich gedacht hatte

Als ich am Samstag, den 14. September in Weimar ankam, wurde ich von meinem Mentor Sebastian Hollnack abgeholt und freundlich begrüßt. Er hat mich durch die Stadt als „Stadtführer“ geführt und zum Einkaufen in den Supermarkt begleitet. Eigentlich war ich schon bereit, allein mit solchen Angelegenheiten anzufangen, weil ich angenommen hatte, dass die Deutschen am Wochenende auf keinen Fall arbeiten. Und Sebastian hat mir auch seinen Wohnort und den „Arbeitsort“ am Sonntag, wo er als Parteimitglied an der Landtagswahl teilgenommen hatte, genannt, damit ich ihn am Sonntag hätte besuchen können, wenn ich Probleme gehabt hätte. Dies überraschte mich sehr, weil ich immer der Meinung war, dass sich die Deutschen am Wochenende absolut nicht stören lassen. Am ersten Tag in Weimar hatte ich den Eindruck, dass mein deutscher Kollege freundlicher ist, als ich gedacht hatte.

Am 19. September fand die Auftaktveranstaltung statt, an der sich der Geschäftsführer des Studentenwerkes Thüringen und viele Ableitungsleiter beteiligt hatten. Durch ihre Vorstellung konnte ich einen umfangreichen Überblick über das Studentenwerk bekommen. Die Vertreter der studentischen Vereine wie Stuko, Stura und des Vereins der chinesischen Studenten und Wissenschaftler in Weimar waren auch dazu eingeladen. Sie interessierten sich für das China-Trainee-Programm und boten auch an mir bei meinem Projekt zu helfen. Die Kontaktaufnahme mit ihnen hatte meine Arbeit erleichtert. Dabei wurde ich auch vom dem Leiter des International Office der Bauhaus Universität zur Hospitation eingeladen.



Auftaktveranstaltung

Chinatage und chinesische Länderabende in Thüringen

Mit Hilfe der Mitarbeiter der Abteilung Mensen organisierte ich in Weimar, Erfurt und Jena drei Chinatage, an denen original chinesisches Essen angeboten wurden. Die Studierenden hatten ein großes Interesse an diesen Chinatagen und es bildete sich eine lange Schlange vor der Tür der Mensa, und das chinesische Essen war schnell ausverkauft. Um die Mensen zu verschönern, haben wir viele Dekorationen gebastelt und bekamen auch Unterstützung von der Leitung der Mensa, insbesondere in Weimar. Darüber hinaus bekamen wir viele Dekorationen vom Konfuzius Institut Erfurt geschenkt. Durch die Veranstaltung der Chinatage konnten wir chinesische Esskultur verbreiten und die Verpflegungen und Services in den Mensen verbessern. Was mir auffällt ist, dass der Mensaleiter in Jena am Anfang der Vorbereitung darauf beharrte, Chop Sui zuzubereiten. Aber das gehört nicht zur chinesischen

Esskultur. Nachdem ich mit ihm darüber gesprochen hatte, konnten die Deutschen solche Missverständnisse abbauen.



Chinatage

Im Anschluss an die Chinatage veranstaltete ich auch chinesische Länderabende. Neben einem Vortrag über die chinesische Sprache und Schrift konnten die Studierenden auch exotische Kultur aus dem Fernen Orient kennenlernen und ihr riesiges Interesse daran zeigen, vor allem an chinesischer Kaligraphie, wie das Bild zeigt.

In dem ich diese chinesischen Länderabende organisierte, bin ich zu der Erkenntnis gekommen, dass sich wirklich viele deutsche und internationale Studenten für China interessieren.



chinesischer Länderabend

Befragungen zu den Mensaservices und Hinweissystemanalyse

Während der Chinatage haben wir an den entsprechenden Standorten Befragungen zu den Mensadienstleistungen durchgeführt. 1% der Studenten in ganz Thüringen wurden befragt, und sogar 17.3% aller chinesischen Studierenden in Weimar hatten auf die Fragen aktiv geantwortet. Wir liefen unter den Studenten in den Mensen herum, um sie anzusprechen und zum Ausfüllen der Fragenbogen auf dem Tisch zu motivieren. Insgesamt haben wir 512 beantwortete Fragbögen als Feedback zurück bekommen, mit denen wir die Mensaservices gut auswerten konnten.

Befragte insgesamt

insgesamt
9,8% der Mensagäste an den Standorten Jena/Weimar/ Erfurt zusammen konnten mit dieser Umfrage befragt werden

insgesamt
7,2% aller chinesischen Studierenden an den Standorten Jena/Weimar/Erfurt beantworteten diese Umfrage

WEIMAR

10,5 % der Mensagäste in Weimar wurden mit dieser Umfrage befragte

17,3 % der chinesischen Studierenden in Weimar wurden mit dieser Umfrage erreicht

ERFURT

21,3% der Mensagäste in Erfurt wurden mit dieser Umfrage befragt

11,3% der chinesischen Studierenden in Erfurt beantworteten diese Umfrage

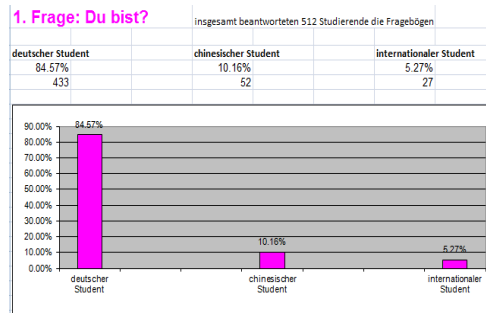
JENA

3,9% der Mensagäste in Jena wurden mit dieser Umfrage befragt

2,6% der chinesischen Studierenden in Jena beantworteten diese Umfrage

Im Vergleich zu den deutschen Studenten wollen nicht viele Chinesen in der Mensa essen, der Grund besteht vor allem darin, dass das deutsche Essen nicht ihrem Geschmack entspricht und es in der Mensa an Abwechslung mangelt. Sie hoffen, dass sie in den Mensen mehr Gerichte aus ihrer Heimat essen dürfen. Und alle Studierende wollen mehr Mottotage wie Chinatage in der Mensa.

Außerdem hatte ich aus meiner persönlichen Sicht das Hinweissystem betrachtet und dessen Unterschied in verschiedenen Standorten verglichen. Die Hinweissysteme in den Mensen in vier Standorten sind nicht identisch, obgleich sie von einem Studentenwerk verwaltet werden.



Befragung

Fremde werden Freunde

Das Programm „Fremde werden Freunde“ war eines meiner Lieblingsprogramme während meines Aufenthalts in Weimar. Am 18. September meldete ich mich an und hielt für die Weimarer Bürger einen Vortrag über die chinesische Sprache und Kultur. Es verwunderte mich sehr, dass viele ältere Deutsche sowie Rentner viele Fragen zu China gestellt hatten. Sie waren viel neugieriger auf die Fremdheit als die Chinesen.

Im Rahmen dieses Programms besuchte ich jede Woche meine Patenfamilie, sie half mir dabei, die deutsche Kultur besser kennenzulernen. Wir kochten zusammen und vermittelten einander die Esskulturen von Deutschland und China. Am Wochenende fuhren wir gemeinsam in Museen oder zu Ausstellungen, die im Zusammenhang mit China standen. Durch die Unterhaltungen konnten wir den interkulturellen Austausch hautnah spüren.



Patenprogramm

Bildungswesen kennenlernen

Die Leiterin in der Kita Jena bat mich zweimal um Hilfe beim Dolmetschen, wodurch ich die Gelegenheit hatte kennen zu lernen, wie Kinder in Deutschland erzogen werden. Nadine Keitel lud mich einmal zum Elternabend in der Grundschule ein, dort hatte ich gelernt, wie die Lehrer mit den Eltern über die Bildung der Schüler diskutierten. Im Rahmen des CTPs hospitierte ich bei International Office an der Bauhaus Universität und erhielt einen Einblick

in die deutsche Universität. Nachdem ich diese Erfahrungen gesammelt habe, kann ich die Bildungssysteme in Deutschland und in China unterscheiden und reflektieren.



Dolmetschen in der Kita

Individuelle Arbeit

Bereits früh hatte ich aus Büchern gelernt, dass die deutsche Gesellschaft eine individualistische Gesellschaft ist und die Deutschen die Arbeit individuell leisten. Diese These ist mir nicht fremd, aber früher hatte ich niemals *diese individualistische Gesellschaft* so hautnah erlebt. Während meiner Arbeit in Weimar hatten mir Nadine Keitel und Sebastian Hollnack oft „Das ist dein Projekt!“ gesagt und ließen mich selbst organisieren und entscheiden, am Anfang hatte ich mich daran noch nicht ganz gewöhnt, weil man in China oft mit den Kollegen diskutiert oder die Leitung fragt, wenn man ein Programm organisiert. Aber nach und nach mag ich diese typisch deutsche Arbeitsweise. Ich habe mehr Freiheit in der Arbeit und kann selbst schnell entscheiden. Ich brauche nur bei Problemen, die ich nicht selbst lösen kann, meine Kollegen kontaktieren oder mich an die Leitung wenden.

Neugier der Deutschen auf China

Mit meinen Kollegen esse ich oft in der Mensa zusammen, dabei unterhalten wir uns über China, die chinesische Politik interessiert die Deutschen sehr, z.B. die Ein-Kind-Politik oder die Bildungspolitik. Aber viele Deutschen haben keinen ganzen Überblick über China, die meisten Informationen über China bekommen sie aus den Medien und viele Deutsche wollen auch neben den Medien über mich China kennenlernen, weil sie meinen, dass die deutschen Medien Vorurteile über China verbreiten. Eine Deutsche hat mir gesagt, dass sie fast kein Chinabild hatte, bis sie einen Urlaub in China gemacht hatte. Sie war so neugierig auf China, dass sie sich mit mir über eine Stunde lang austauschte.

Meine Bewertung des Programmaufenthalts in Thüringen

Während meines sechsmonatigen Aufenthalts habe ich gut kennengelernt, wie das Studentenwerk und die Hochschule bei der Verwaltung der Studenten getrennt arbeiten und welche Arbeiten zum Studentenwerk gehören und welche zur Universität.

Innerhalb des Studentenwerkes Thüringen habe ich mich mit der Struktur vertraut gemacht.

Durch Austausche mit anderen Trainees konnte ich auch in die unterschiedlichen Verwaltungsarten anderer Studentenwerken einblicken. Was für mich am Auffälligsten ist, ist die vollkommen andere Arbeitsweise der Deutschen. Ich glaube, den Grund dafür in der deutschen Politik und Kultur zu finden. Weil Deutschland ein Bundesland ist und die deutsche Kultur individuell ist, kann jeder Deutsche auf seine eigene Weise arbeiten, jedes Studentenwerk ist daher auch immer ein bisschen unterschiedlich. Während meiner Arbeit habe ich auch mein Deutschlandbild verbessert und reflektiert.

Nachdem ich meine Arbeitserfahrungen in Thüringen gesammelt habe, kann ich diese auch mit den Arbeitsweisen in China vergleichen. Manche Arbeit läuft in Thüringen langsamer als in China. Am Anfang brauchte ich einen Arbeitsterminkalender und ein Heft, aber auf sie habe ich einen Monaten lang gewartet. Man muss für solche Angelegenheit Antrag stellen und dann lange warten. Arbeiten wie diese können in China sehr schnell behandelt werden, obwohl man auch dafür Anträge stellen soll.

In Weimar konnte ich mit vielen chinesischen Studenten Freundschaft schließen, die meisten von ihnen sind mit ihrem Studium an der Bauhaus-Universität oder an der Hochschule für Musik Franz Liszt zufrieden, und es lohnt sich für sie sehr in Weimar studieren zu dürfen. In Weimar und in ganz Thüringen gibt es vielfältige Kulturangebote und Tourismus. So kann man neben dem Studium in Thüringen auch viel über Deutschland und Deutsche Geschichte lernen.

Mir fiel auf, dass immer mehr internationale Studenten nach Weimar und Thüringen kommen und das Studium hier einen Ausblick auf die Welt bietet, weil Weimar immer internationaler wird.

Nach meiner Rückkehr nach China kann ich meinen Freunden und Bekannten meine in Deutschland gelernten Erkenntnisse mitteilen, besonders über das deutsche Hochschulwesen. Ich glaube, dass ich den Studenten, die ein Studium in Deutschland wünschen, nun mehr helfen kann.

Am Ende meines Aufenthalts in Thüringen würde ich noch herzlichen Dank meiner Mentorin Frau Nadine Keitel sagen, ohne ihre Unterstützung wäre meine Arbeit und mein Leben in Weimar nicht so bunt gewesen. Mein Dank gilt auch Herrn Sebastian Hollnack, Frau Lamia Cherif und allen anderen Mitkollegen in der Abteilung Soziales & Kultur. Ich muss mich auch beim Studentenwerk Thüringen, beim Deutschen Studentenwerk und der Robert Bosch Stiftung dafür bedanken, dass sie mir diese Chance gegeben haben, in Weimar Deutschland hautnah kennenzulernen und zu erleben.

Mit vielem Dank



Fu Chen
Trainee im Studentenwerk Thüringen
Weimar, 20.02.2015